

SOZIALDEMOKRATIE

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle . . . Bezirk Merseburg

Das Volksblatt erscheint mit Verlagen. Es ist Publikations-Organ der gemäßigten und demokratischen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Geschäftsstelle: Nr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschluß Nr. 2405, 2467, 2605. Persönliche Zustellertarife mit und ohne 13 bis 14 Uhr. — Unentgelt eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,50 und 0,50 M. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,10 M., für Abnehmer wöchentlich 0,45 M., Subskriptionspreis 2,10 M., durch Postknoten auswärts 2,50 M., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 M. — Einzelnenpreis 15 Pf. im Umkreis und 30 Pf. im Restgebiet der Reichweite. Geschäftsstelle: Nr. Märkerstraße 6. Fernruf 2405, 2467, 2605. Postfachkonto 2310 G. 1932.

Die Naziflügel zwischen Opposition und Tolerierung

Die Sozialdemokratie erzwingt Klarheit

Reichstagsauflösung und Neuwahlen wahrscheinlich / Wahltermin 19. Februar!

Die Eisene Front ist bereit / Hitlers Lug und Trug muß endgültig vernichtet werden!

Am Freitag tritt der Parteikongress der Reichstagsauflösung zusammen, um über die Tagesordnung der für den 24. Januar anberaumten Plenarsitzung des Reichstags zu beraten. Die sozialdemokratische Fraktion wird herausfordern, daß der Reichstag sich nicht zusammensetzt und dann alsbald eine klare und eindeutige politische Entscheidung gefaßt wird.

Die Sozialdemokratie steht dem Kabinett Schleicher mit Mißtrauen gegenüber, sie hat im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht. Sie will über die parlamentarische Lage klärenden Klarheit schaffen.

Der Unvermeidlichkeit neuer Reichstagswahlen. Man nennt als neuen Wahltermin bereits den 19. Februar.

Die sozialdemokratische Partei ist gewiß, daß diese kommende Entscheidung des Volkes gegen alle die ausfallen wird, die jetzt glauben, daß die Großmüßigkeit und große Versprechungen bereits politische Taten seien.

Die Taktik der Sozialdemokratie zwingt auch die Nationalsozialisten zu einer klaren Stellungnahme. Nach der Wahl von Lippe nimmt die nationalsozialistische Presse auf Datsch wieder den Mund sehr voll.

Aber sowohl die Großmüßigkeit als auch der Hygiantismus werden heute nicht mehr den Eindruck machen, den sich die nationalsozialistischen Propagandisten davon verprechen.

Der große Mann steht in dem Saufen der Zeitgenossen so da, daß trotz des lauten Geschreis seiner Presse es immer noch politisch denkende Leute gibt, die ihm den klügsten Umsatz zutrauen, und die es immer noch nicht für hundertprozentig ausgemacht halten, daß nunmehr Hitler sich klar gegen jede Tolerierung Schleichers entschieden werde. Während der Unentzogenen in seiner Partei, Goebbels und Göring, lieberhaft daran arbeiten, einen Umsatz weitzumachen, wird in manchen Kreisen immer noch daran geglaubt.

Daß in der Stunde der Entscheidung ein abler Dreh eine klare Entscheidung der Nationalsozialisten erfolgen würde!

Der große Mann ist eben der Gehobene der Drahtzieher in seiner Partei. Maßgebend, daß er selbst an seine Unmacht glaubt. Aber daß ihm trifft hundertprozentig zu: Du glaubst zu leben und du wirst geschoben! wobei immer noch aufstürzen bliebe, wer die eigentlichen Schieber sind, die wieder hinter den Drahtziehern in Hitlers Umgebung stehen. Sicher ist, daß neue Gelder in die nationalsozialistische Kasse geflossen sind.

Dieses Geld und die 5800 Stimmen über den 6. November hinaus in Lippe sind die Grundlage der neuen Großmannsücht der NSDAP.

Von solchen Dingen hängt plötzlich die Politik dieser Partei ab — nicht von selten politischen Grundfragen. Wenn die Nationalsozialisten von Grundfragen reden, so sind es die Grundzüge, die dem

jeweiligen Stand ihrer Klasse und den Wünschen der Gläubiger und Geldgeber entspringen.

Der große Mann in der Nationalsozialistischen Partei ist nach dem Weggange Strögers so sehr in den Händen von Goebbels und Göring, daß seine letzte Rede in Weimar schon vorher in Gestalt eines Zeitartikels von Goebbels im Berliner „Angriff“ nachgelesen werden konnte.

Das Ziel dieser beiden ist die Fortsetzung der bisher rein agitatorischen Haltung der NSDAP, selbst um den Preis eines neuen Wahlkampfes.

Beide wissen warum. Goebbels ist in der Nationalsozialistischen Partei derjenige, der die aus dem gemeinsamen Leben zu ziehen. Wo der Verstand und die kluge Überlegung die Politik bestimmen, muß kein Stern erlöschen. Göring hat als Reichstagspräsident bereits hundertfache Proben davon gegeben, was aus ihm wird, wenn er über den Rahmen des Berammlungsredners in SA-Uniform hinausgehen soll. Und müssen die beiden nicht mehr noch als für sich selbst für Hitler fürchten für den Fall, daß es gilt, ernsthaft Verantwortung zu übernehmen, ohne die Opposition durch reichsformelreichen Terror loszuschlagen zu können und jeden erlösen, aus ihrer Unfähigkeit geborenen Mißerfolg aus einem keinen Putsch erlösen zu können?

Das autoritäre System steht nackt und bloß vor dem Volke. Seine wilde Form

unter Dapen wie seine gemäßigtere unter Schleicher hat dem Volke nichts gegeben als leere Versprechungen und gedrucktes Papier.

Wo das autoritäre System wirklich gehandelt hat, ist es dem Druck der reaktionären Interessentengruppen in Deutschland, der Großagrarier, gefolgt und hat damit dem Volke gezeigt, daß die Rechte des Feudalismus unbegrenzt ausgenutzt werden müssen. Es sind so viele reine Profektionen bisher hintereinander abgerollt, daß bei einer neuen Wahl die politische Vernunft die Überlegung darüber, was wirklich geschehen kann, vorenweggehen lassen werden. Die Rückkehr der politischen Vernunft aber bedeutet den Wiederaufstieg der Sozialdemokratischen Partei.

Das Erwachen der kühlen politischen Überlegung entzieht aller politischen Demagogie, vor allem der nationalsozialistischen Demagogie, die Grundlage. Diese Scharlatane sind in den letzten Monaten mindestens ebenso stark in ihrer Nichtigkeit aufgedeckt worden wie das autoritäre System! Und wenn es zu einem Wahlkampf kommt, so wird die Sozialdemokratische Partei dafür Sorge tragen, daß die Großmüßigkeit der Nationalsozialisten nach den Wahlen von Lippe nach den Reichstagswahlen einer ebenso ausgeprägten Kleinmüßigkeit Platz machen muß!

Auch wir gedenken!

A. W. Halle, den 18. Januar.

Der 18. Januar ist im Kalender schwarz-weiß-rot angezeichnet. An diesem Tage schwärmen die Zwölfgestirnen für die Reichstagsauflösung, die vor nunmehr 61 Jahren in Versailles ihre Form erhielt. Ihre Form erhielt nicht nach dem Willen des deutschen Volkes, sondern nach dem Willen des französischen Volkes, dessen Willen die deutsche Regierung in Versailles nicht nachgeben wollte. Und als seinen Feindbruder hatte er sich Dorn von Papen erkoren. Es hätte nicht extra betont werden brauchen, daß Papen und Dorn, ein Mann, der Dornard noch überzog. Als wir ihn gestern haben, kam er uns überaus klein vor, nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Wie er das Bild Anton von Werner's „Die Kaiserproklamation in Versailles“ gewissermaßen leierte, das war typisch für einen Kriegsverbrecher. Inwieweit vor das bekannte Bild überhaupt, wo man vom Volk überhaupt nichts sieht, es leidet den strammstehende bärtige Krieger auf dem Hügel des Robins, auf dem die Ritzungen stehen. Und nicht das Volk jubelt auf diesem Bild dem Kaiser vor dem Willen zu, sondern Generale und andere hohe Offiziere, die beziehungsweise die Hauptrepräsentanten bei jener Reichsgründung am 18. Januar 1871 waren.

In diesem Tage in Versailles wurde das Versailles von 1919 schon vorbereitet.

Denn der Sieg der Deutschen machte die deutschen Militärs übermäßig und die Friedensbedingungen des Frankfurter Friedensvertrages den Stolz der Franzosen. So haben Sozialisten haben und Reichsdeputierte drücken fast ein halbes Jahrhundert Zeit gehabt, um ein Welt drama vorbereiten zu helfen. Und heute bereitet sich ein noch grandioseres Drama aus dem umgekehrten Verhältnis vor, wenn es nicht hätte und drüber gelingt, die Säbelrasieralt zu stellen. Das früher bei Begründung von Heeresvorlagen so gerne zitierte Wort „Wenn du den Frieden haben willst, bereite zum Krieg vor“ hat nie auf Wahrheit beruht und ist durch den Weltkrieg vollends außer Kurs gesetzt worden. Wir können deshalb auch in der geistigen von Dorn von Papen unter dem Befehl der Stahlhelm begrüßten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht seine Einführung des Friedens erwidern, sondern schon darin nur den Anfang zur Wiederholung einer Politik, die Deutschland an den Rand des Verderbens brachte.

Das Volk soll ja auch wieder nichts mehr zu bestimmen haben. Die „autoritäre Regierung“, zu der Dorn von Papen sich bekennt und die auch vom Stahlhelm ihren Segen erhält, streicht das Mitbestimmungsrecht, das dem Volke durch die Weimarer Verfassung gegeben ist. An diesem „Notbar“ will man eine „Korrektur vornehmen“, d. h. man will die Politik des Stahlhelms wieder in der Verfassung von 1871, die sich die Fürsten ausbilden, um damit das Volk zu beherrschen. Diesen Mächten gilt es entgegenzutreten. Dorn muß der 18. Januar nicht für uns ein Gedanktag sein, der uns daran erinnert, daß die Volksrechte noch lange nicht gelichtet sind, und daß es gilt, für sie zu kämpfen!

Keilerei im Preußenlandtag

Die Prügelbrüder finden sich, wenn es gegen die Sozialdemokratie geht

Im Preussischen Landtag, der am Dienstag wieder zusammentrat, zeigte der Sitzungsvorlauf, wie sehr den Nazis durch das weltbewegende Wahlergebnis von Lippe der Saum wieder geschmolzen ist. Nach den schweren Ausschreitungen und Provokationen, die im Mai und Juni des vorigen Jahres im Preußen-Landtag verübt hatten, waren sie verhältnismäßig anständig und gefällig geblieben, und hatten sich ausnahmsweise Mühe gegeben, sich einigermaßen parlamentarisch zu benehmen. Am Dienstag ließen sie ihrer wirtlichen Natur wieder einmal die Zügel schießen. So kam es gleich zu Beginn der Sitzung zu einem heftigen Krach.

Die Kommunisten hatten beantragt, über das gesamte Fürsorge-Erzugungswesen in Preußen einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Namens der sozialdemokratischen Fraktion erklärte Hedwig Wachenheim, sie wolle die Einsetzung eines solchen Ausschusses nicht verhindern, es befänden jedoch ernste Bedenken, ob die Einsetzung der Erzieher und der Jugendlichen für einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß dem Erfolg der Fürsorgeerziehung diene. Die sozialdemokratischen Abgeordneten würden sich aber bemühen, dem Ausschuß zu einem loyernen Ergebnis zu verhelfen, wie es angefaßt der Zusammenlegung des jetzigen Landtags möglich sei.

Natürlich konnte dem Beispiel des Nazifraktionsführers Rube der Kommunistenführer Bied nicht widerstehen. Beide schimpften um die Wette gegen die SPD. Kurz danach hatte sich das Bild erhebelich ge-

ändert. Als die Ausführung der Schwelmer Weimarerparlamentarität erörtert werden sollte, beschimpfte der Kommunist Fränken die nationalsozialistische Fraktion heiges Gefühls.

Woraus der Nazimann Bied auf die Leinwand stürzte und auf Fränken einschlug. Wie üblich, stürzten von beiden Seiten Nationalsozialisten und Kommunisten auf die Rednertribüne, und es folgte wieder einmal zu einer der großen Parlamentsschlägereien zu kommen. Diesmal gelang es anerkennenswerterweise den beiden Fraktionsführern Bied und Rube, weitere tätliche Auseinandersetzungen zu verhindern. Nach Wiederöffnung der Sitzung ließ sich Präsident Kerst den Schimpfstock Fränken und den Schläger Bied von den Verhandlungen aus. Der Rest der Tagesordnung konnte dann störungslos erledigt werden.

Vor der Schlägerei hatte es sich bei einer Abstimmung darum gehandelt, welcher Ausschuß das neue, von der Sozialdemokratie beantragte Gesetz über den Schutz der Uferwege und des Waldbestandes vorbereiten sollte. Die Nazis wünschten den Fortschuß, die Sozialdemokraten den Gemeindefortschluß, den Ausschuß für Bevölkerungspolitik, weil die Entscheidung weniger nach den Interessen der Bevölkerung und mehr nach den Bedürfnissen der erholungsberechtigten Bevölkerung getroffen wissen wollen. Obwohl der kommunistische Redner Schwentjoch gefordert hatte, die Frage vorwiegend sozialpolitisch anzugehen, stimmten die Kommunisten für den Fortschuß, nachdem der Nazifraktionsleiter hinter den Nazifraktionsführer Rube ein Solibardität gebietet hatte. Wenn es gegen Sozialdemokratie, Republik oder Weimarer Verfassung geht, wissen sich die Prügelbrüder von rechts und links stets zu finden.

Autoritäre Wirtschaft am Pranger

Silberding geißelt die Agrarier / Junkerpolitik — Deutschlands Unglück / Wiffell über sozialpolitische Lagefragen

Der Reichsfinanzminister hatte im Haushaltsausblick in der Vorwoche in der großen finanzpolitischen Aussprache davon gesprochen, es sei Offenheit über die Lage der Reichsfinanzen notwendig und dazu die parlamentarische Kontrolle.

In diesem Sinne eröffnete gestern Abg. Silberding (Soz.) im Haushaltsaus-

blicken deutschen Kredit, also eine Stärkung der eigenen Konjunkturförderung der Regierung. Ebenso habe das Eingreifen Augenblicks in die Stillhalterverbindungen als eine Schädigung des deutschen Kredit geschickt.

Silberding verlangte zum Schluß seiner Ausführungen, die unter größter Aufmerksamkeit vom Haushaltsausblick angehört wurden, von der Regierung eine ehrliche Ziffer der Arbeitslosigkeit.

Eine wertvolle Ergänzung nach der sozialistischen Seite hin fanden die Ausführungen Silberding durch eine Rede des Abg. Wiffell (Soz.).

Wiffell behandelte die Lage der Sozialversicherung und betonte, daß die gewaltige Verminderung der Leistungen der Rentenkassen um 42 Prozent gegenüber 1929 sich auf den Gesundheitszustand des Volkes katastrophal auswirken werde. Bringend waren seine Worte, die die aktuellen Schwierigkeiten der Sozialversicherungsleistungen zu bemerken, um eine grundsätzliche Einigung über die Leistungen dieser beiden Versicherungszweige vorzunehmen.

Bei der Arbeitslosenversicherung könne man schon heute von Versicherungsmitteln sprechen, die für alle möglichen Zwecke heran-

gezogen, nur der kleinste Teil dieser Versicherungsmitteln unter Verwendung der Arbeitslosen.

Die Zusammenfassung zu einer einheitlichen Arbeitslosenversicherung für alle Jahre gefordert. Die Verbesserung der technischen Produktionsmittel in den letzten fünf Jahren zwinge zu einer Herabsetzung der gesamten Arbeitslosenversicherung, insbesondere durch eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Entfremdung der Rauskraft.

Am Mittwoch will der Ausschuß die Mißstände auf dem Gebiet der Osthilfe erörtern.

Nazi-Waffenlager entdeckt

Eigener Bericht
Frankfurt (Ober), 17. Januar.

Auf der Rasthölzle bei Kammersdorf wurden von der Polizei 23 Pistolen, 3 Revolver und 2000 Schuß Munition beschlagnahmt. Der Waffenbesitzer ist Nagmann. Der Käufer, der das St.-Waffenlager ansetzte, mußte sich in Polizeihand ergeben, da er seines Lebens nicht mehr sicher ist. Der Waffenbesitzer und zwei als Reichsmehrfachbesitzer verkleidete St.-Leute hatten ihn bereits „zur Vernehmung“ aufgeleitet.

schuß die Aussprache über die wirtschaftliche Lage. Offenheit vor allem! Er stellte offen fest, welche Strafe heute die angeblich autoritäre Regierung in ihren Handlungen in Wirklichkeit bestimmen.

Silberding wandte sich zuerst gegen den bedenklichen Zweioptimismus der Regierung. Die schwere internationale Krise sei bei weitem noch nicht zu Ende, die Krise der öffentlichen Finanzen und der Eisenbahnen aber auch die Krise auf dem Grundstücksmarkt sei in der ganzen Welt, im besonderen in den Vereinigten Staaten, noch in voller Ausbreitung. Ebenso sei die Lage auf dem Rohstoffmarkt noch sehr schwierig.

Die landwirtschaftliche Ueberproduktion sei geradezu organisiert worden. Trotz der dadurch verursachten Senkung der Preise für den Fleischverbrauch, 1931 von 14,4 auf 10,5 Kilogramm gesunken. Die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung reiche eben trotz Sperrung der Grenzen nicht mehr aus. Anstatt vernünftig zu helfen, werde die Landwirtschaft gegen die städtischen Arbeiter verhetzt.

Man brauche nur den vorjährigen Fleischverbrauch in seiner damaligen Höhe mit Regierungshilfe wieder herzustellen, so würden 3 Millionen Schweine gebraucht werden, deren Aufzucht 1,5 Millionen Tonnen Getreide beanspruchen. Diese Schweine würden also den Getreidemarkt gelandt treffen. Im übrigen müßte der Preis für Getreide sinken. Herr von Papen habe die Preispreiskontrolle praktisch beseitigt, ebenso wie jetzt das Ernährungsministerium die objektiven Marktpreisbildungsstellen auf und abließere für dem deutschen Landwirtschaft, also den Interessenten an.

Die kummen Maßnahmen zur Marinereparatur wirkten aufreizend, ohne jemand zu nützen.

Es sei unmöglich, einen Teil der städtischen Bevölkerung zugunsten der Bauern hungern zu lassen. Außerdem dürfe man nicht übersehen, daß der Landwirtschaft schon erhebliche Hilfe zuteil geworden sei. Ihre Zinslast sei nach dem eigenen Angaben des Ernährungsministeriums um etwa 1 Milliarde zurückgegangen. Der durchschnittliche Zins der Landwirtschaft entprende heute etwa dem der Kriegszeit. Die Zinslast beanspruche vom Verkaufserlös der Landwirtschaft trotz der geringten Preise nur etwa rund 8 Prozent. Das sei auch nicht wesentlich anders als in der Kriegszeit.

Dennoch werde die Handelspolitik in dem Druck der Landwirtschaft in einer Richtung betrieben, die nicht nur für den industriellen Arbeiter, sondern auch für die Landwirtschaft selbst ins Unheil führe.

Siehe deutlich müsse ausgesprochen werden, daß es unerträglich sei, wenn der Reichspräsident mit dem Landbund Politik mache und dann die Minister zu sich rufe, damit zugunsten der Landwirtschaft in den Vollstreckungsschritt erneut eingeleitet werde. Der Reichspräsident habe keine Politik zu machen, das sei nicht seine Aufgabe. Die brauchen wieder dringend die parlamentarische Verantwortlichkeit der Regierung, damit sie nicht mehr unklaren autoritären Einflüssen ausgeliefert bleibe!

Der Großgrundbesitz leistet bewußt flottenmäßige Sabotage gegen die Siedlung. Die Verlängerung des Vollstreckungsschrittes zugunsten der öffentlichen Landwirtschaft und die Ausbreitung des Vollstreckungsschrittes auf das ganze Reich seien eine schwere Schädigung des ge-

Der Mandchurien-Konflikt scheint nunmehr doch endlich in Genf in das Stadium eingetreten zu sein, in dem die Mächte sich um eine Entscheidung nicht länger werden herumdrücken können.

Der 19er Ausschuß, der sich im Dezember ergebnislos vertrat, hatte, als am Montag wieder zusammengetreten. Er hat eine durch das militärische Vorgehen Japans in der nordchinesischen Provinz Jehol und durch den drohenden Vormarsch auf Peking wesentlich verschärfte Lage vorgelegen. In dieser Berichterstattung liegt schon die scharfe Beurteilung der bisherigen ausweichenden Taktik des Völkerverbundes. Dennoch haben sich hinter den Kulissen in Genf gerade in den letzten Tagen Vorgänge abgepielt, die beweisen, daß die Völkerverbündler unter persönlicher Führung und Beiratsleitung des Generalleutnants Sir Eric Drummond aus dem bisherigen Verlauf der Dinge nichts gelernt hat. Hinter dem Rücken des chinesischen Botschafters und der meisten Kommissionsmitglieder hatte der japanische Botschafter Matsuoka weitestgehende Änderungen

diese japanischen Forderungen erfüllen wollte, hatte sie dem chinesischen Delegierten Jen bis jetzt verweigert. Der belgische Staatspräsident Symons hat das illoyale Vorgehen Drummonds geübelt. Es kam erst durch Enthüllungen des „Manchester Guardian“ ans Tageslicht.

Der chinesische Vertreter hat dieses Verhalten des Sekretariats in der Monatsagung geäußert und genehmigt, daß er die vorgeschlagene Resolution, die ein neues Zuträglichkeitsabkommen, nicht annehmen möchte, vor Japan darstellte, nicht annehmen möchte. Diese Entschlossenheit des chinesischen Delegierten hat endlich die Vertreter der Großmächte dazu gezwungen, Farbe zu bekennen. Das anschließende diplomatische Spiel, durch das seit 1½ Jahren eine Entscheidung immer wieder hinausgezögert wird, läßt sich nicht länger durchführen. Hinzu kommt der plötzliche Entschluß Hoover's, die amerikanische Politik im Fernen Osten zu aktivieren. Der amerikanische Präsident hat alle Mächte wissen lassen, daß die Vereinigten Staaten irgendwelche Gebietsveränderungen in China, wie sie durch die militärische Aktion Japans herbeigeführt werden sollen, nicht anerkennen werden.

Aber auch die europäischen Regierungen

öffentlicher Meinung ihrer Länder. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Sozialistischen Internationale, voran der französischen und der deutschen Sozialdemokratie, deren Interaktionen den stärksten Widerstand in der Welt gefunden haben. Nun droht Japan wieder mit dem Ausritt aus dem Völkerverbund.

Es mag sein, daß die Amerikalien in Tokio, nachdem sie seit 1½ Jahren damit drohen, nunmehr ernst machen und aus dem Völkerverbund ausscheiden werden. Aber lieber soll man dieses kriegerische und vertragsbrüchige Mitglied aus dem Völkerverbund ziehen lassen, als daß der Völkerverbund in seinen Reihen weiter duldet und dabei selbst im Schanden untergeht. Außerdem könnte Japan einwilligen, nur seine Mitgliedschaft kündigen, die statutenmäßig erst nach zwei Jahren erfolgen würde. Bis dahin würde Japan den Geleihen des Völkerverbundes unterworfen bleiben und der Völkerverbund hätte nach wie vor das Recht, die Pflicht, gegen dieses Mitglied vorzugehen. Den Weg dazu hat die Interaktion der deutschen Sozialdemokratie gemahnt. Abbruch der diplomatischen Beziehungen und

Die Sozialistische Internationale hat den Weg gezeigt Genf muß in der Mandchurien eingreifen

Die verschärfte Lage und der 19er Ausschuß

Der Vollstreckungsschutz

Allgemeine Erweiterung / Landbunderforderungen abgelehnt

Die Reichsregierung hat sich Anfang der Woche mit der Frage einer Erweiterung des Vollstreckungsschutzes beschäftigt und sich einig gewillt zu sein, die Erweiterung des Reichslandbundes abzulehnen, auch landwirtschaftliche Bankrotfälle, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen aus dem Versicherungsbereich ausfallen müßten, wieder unter den Vollstreckungsschutz zu stellen. Es ist zu erwarten, daß die Großagrarier gegen diesen Standpunkt der Regierung, der dem Siedlungsgegenden neue Möglichkeiten einer Verwirklichung gäbe, mit allen Mitteln Sturm laufen werden, und man kann nur hoffen, daß die Reichsregierung gegenüber diesen Attacken ihrem Entschluß bleiben wird.

Andererseits scheint die Entscheidung im Reichstagsrat dahin gefallen zu sein, den Vollstreckungsschutz ganz allgemein auf das ganze Reich auszuweiten. Bisher galt dieser Schutz nur für die östlichen Reichslandgebiete; weiter in solchen Fällen, wo die Betriebe durch Unwetter usw. schwere Schädigungen erlitten hatten und wo eine Preisentwertung für landwirtschaftliche Produkte eingetreten war, die eine Rentabilität des Betriebes nicht mehr zuließ. Die Verallgemeinerung verbindet man mit dem Hinweis, daß der landwirtschaftliche Betrieb zum Beispiel in Norddeutschland ebenso sehr von der landwirtschaft-

lichen Krise betroffen werde wie die Betriebe in den amtlich abgegrenzten Reichslandgebieten. Das mag zutreffen, gilt aber auch für alle anderen Berufsstände, zum Beispiel für Arbeiter, Beamte, Einzelhändler und Handwerker, die dem Zugriff jeder Vermögensverfechtung gleichmäßig ausgesetzt sind. Wenn man die Argumentation für einen allgemeinen Vollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe, der noch den letzten Entscheidungen des Reichstagsabets aus das tote und lebende Inventar, also Vieh, Handwerkszeug, Vorräte usw., umfassen soll, anerkennen will, darf man das Zweifelhafte und das Bedenkliche dieser Mittel nicht übersehen. Der allgemeine Vollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe wird und muß zur Folge haben, daß jedes Kreditgeschäft mit der Landwirtschaft als Pflicht gilt.

Hätten hat auch die Entscheidung des Reichstagsabets, monach der Vollstreckungsschutz zunächst bis zur Ernte 1933 gelten soll. Wir wollen davon absehen, daß auf Grund dieser Bestimmung überhaupt keine Steuern mehr gezahlt zu werden brauchen und auch nicht gezahlt werden. Viel schlimmer liegt es bei den kleinen Handärtern auf dem Land und bei den kleinen Handwerkern in den Dörfern. Sie haben an irgendeinen landwirtschaftlichen Betrieb Waren geliefert oder ihm Dienste geleistet und haben jetzt keinerlei Zahlungsmittel, ihre Forderungen einzutreiben, auch wenn der Schuldner zahlungsfähig ist.

Universitätskrawalle

Am Dienstagvormittag überfielen vor der Berliner Universität etwa 500 zum Teil uniformierte Krawalltenden eine Wache ihrer republikanischen Kommissaren und verletzten mehrere erheblich. Außerdem attackierten hitler Kameraden das ihnen offenbar politisch unympathische Seminarraumen des Erziehungsraumes. Das junge Mädchen betam mit einem Stuhlbein einen heftigen Kopfschlag.

Ein freundlicher Dieb

Einem Bauer in dem oberhessischen Dorf Füllentropfen wurden dieser Tage per Postanweisung 900 Mark überreicht. In einem gleichzeitigen eingetragenen Brief teilte ihm der anonyme Abholer mit, daß er vor 12 Jahren bei der Hochzeit der Tochter des Bauern die Mägdelin der Braut in Höhe

von 10000 Mark gestohlen habe, daß er jetzt aber das Geld, das ihm in der Zwangszeit Stück gebracht habe, ratenweise zurückzahlen wolle. Wäre der Betrag entsprechend der ursprünglichen Mägdelin auf einer Bank deponiert worden, so würde er wahrscheinlich während der Inflation in ein Nichts zerfallen sein.

Drei polnische Todesurteile

Eigener Bericht
Warschau, 17. Januar.
In Gdingen wurden am Montag drei Todesurteile gefällt. Das Militärtribunal verurteilte einen Unteroffizier der polnischen Küstenartillerie und das Ziviltribunal den Mägenführer Prebe aus Puhg sowie den Danziger Kaufmann Koch zum Tode. Die Verurteilten waren angeklagt, an einer gemeinsamen Spionageaffäre beteiligt gewesen zu sein.

Bayerische Politik

Enblich Bildung einer parlamentarischen Regierung?

Eigener Bericht
München, 17. Januar.

In Bayern soll jetzt, nach 2½-jähriger Dauer der Gefährdung, der Versuch der Bildung einer parlamentarischen Regierung ernstlich in Angriff genommen werden.

Die Bayerische Volkspartei hat beschlossen, den übrigen Parteien des Bayerischen Landtags ein politisches Arbeitsprogramm zu unterbreiten, das sogenannte Garantien für die Befolgung einer rein bayerischen Staatspolitik enthält. Aus der Stellung der Parteien zu diesem Programm will die Bayerische Volkspartei dann ihre Entscheidung treffen, ob und mit welcher Parteien sie eine parlamentarische Koalitionsregierung zu bilden intendiert ist.

Aufschubung der Gemeinden

Theorien, aber die Geldnot wird immer größer

Dem Reichsfinanzministerium liegt ein Gesuchentwurf über die Umschuldung der Gemeinden vor, der von dem früheren Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Professor Dr. Poppiß, der jetzt das preußische Finanzministerium verwaltet, ausgearbeitet worden ist. Das wäre, soweit wir wissen, der 13. Entwurf, mit dem man sich im Reichsfinanzministerium beschäftigt hat, ohne daß dabei etwas herausgekommen wäre. Der Entwurf des Professors Dr. Poppiß greift auf den Gedanken zurück, die Hauszinssteuerhypotheken in bürgerliche Papiere, Hypothekenbriefe, zu verwandeln; durch den Verkauf derselben auf dem offenen Markt will man die Mittel zur Umschuldung beschaffen. Die Wandel des Projekts treten deutlich zutage.

Während man im Reichsfinanzministerium über die Umschuldung der Gemeinden theoretisiert, wird die Geldnot der Gemeinden immer ärger. Die Verbindungen der Gemeinden mit dem Reich, die Zuweisungen zu erhöhen, scheitern noch immer. Die Zuweisungen betragen gegenwärtig 80 Millionen Mark pro Monat, während der Bedarf der Gemeinden sich monatlich auf mindestens 100 Millionen Mark stellt.

Benzelos wieder Regierungschef

Benzelos wird wieder Regierungschef. Es gelang ihm, ein neues Kabinett zu bilden. Es wird über 126 Stimmen gegen 95 Volksparteiler (Rosen) und 20 Antzypenlisten verfügen.

Der „Ritter ohne Furcht und Tadel“ in Halle Reichsgründungsfeier des Stahlhelm

Die „Autoritären“ kriechen heraus aus den Kaufeldern

Ein Zeichen der Zeit, daß der Stahlhelm seinen üblichen Reichsgründungsfeier in großem Rahmen ausrichten konnte. Die sich mandelnden Gestalten nahen sich wieder und mitern Morgenluft. Nicht mit Unrecht wies in seiner Eröffnungsrede der Stahlhelmsführer Hauptmann Jüttner darauf hin, daß es das erste Mal sei, daß Behördenvertreter sich zu Veranstaltungen des Stahlhelm wagten. Heute darf man sich schon wieder erlauben, seine antirepublikanische Meinung wieder ganz offen zur Schau zu tragen. Das ist auch auf die für beide Teile. Auch die Republikaner begrüßen diese Offensivität. Man weiß nun, woran man ist.

des Stahlhelmsführers sowohl wie auch nachher des ehemaligen Reichstagsabgeordneten, daß sie überparteilich seien, legt die Statistik eines politisch angelegenen Menschen voraus. Mit solchen Reden soll man dem politisch geschulten Menschen von Halle wehren.

Der „autoritäre“ Mann

Herr v. Papen, dem der Stahlhelm neuen Auftrieb zu verdanken hat, begann sehr geschickt mit einer Erinnerung an seinen Aufenthalt in Nordamerika während des Krieges. Wenn er zu lernen umstände wäre, würde er aus diesen Erfahrungen die Lehre ziehen müssen, daß am Anfang einer großen Enttäuschung die von unzufriedenen Deutschen in Halle erzeugte Begeisterung eines Volkes steht. Auch das amtliche Wort hat erkennen müssen, daß es nicht für die Freiheit der Wähler in den Krieg gezogen ist. Nun will Herr v. Papen eine

Korrektur an dem „Reihen“ der Weimarer Bestallung vornehmen.

Die zu äußere Freiheit wieder zu erlangen. Er muß den Wölfen zu zeigen, daß die Weimarer Kräfte der Demokratie nicht zu meistern vermögen. Als ob Deutschland unter dem Blutverderb der durch Herrn v. Papen wieder legal gemachten braunen Nordbanditen nicht viel mehr ge-

litten hätte als durch die Ausschreitungen von Kommunisten. Nach Herrn v. Papens glanzvoller Tätigkeit ist aber auch die kommunistische Bewegung aus einer bisher nie erreichte Höhe gekommen. Wo steht da das „autoritäre“ Übergeordnete?

Mit Empfinden wehrte sich der Reichstagsminister gegen den Vorwurf, daß er ein Recht des Kapitals sei. Er verteidigte, daß er das Finanzkapital, die Zinsen und Zinseszinsen, bekämpfe. Davon hat man allerdings bis jetzt noch nichts gemerkt, wohl aber von der merkwürdigen „Freundschaft“ für die arbeitende Klasse, denn er angeblich ihre Berufsvertretungen nicht abnimmt, die aber den Klassenkampfischen Geist aufgeben müßten. Herr v. Papen hat aber noch wesentlich dazu beigetragen, daß

der Klassenkampf lebendiger wurde.

Denn sein Wirtschaftsprogramm mit der einseitigen Unterstützung des Unternehmertums hat wirklich nicht bei der Arbeiterklasse die Meinung erwecken können, daß das soziale Recht der Beschäftigten unter seinem Regime angebrochen sei. Und seine Betätigung, daß das kapitalistische System einer Reform zu unterziehen ist, ist nur als eine theoretische Fiktion zu betrachten.

Von Herrn von Papen und auch vom Stahlhelm hat das arbeitende Volk in Deutschland nichts zu erwarten. Sie gelten als Feind und müssen als solcher bekämpft werden.

Die Kundgebung im „Stadthaus“ verlief drinnen und draußen ohne Störung. Lediglich am „Wintergarten“ hatten sich einige hundert Anhänger der Nazis und der SPD. eingefunden, die Herrn von Papen, der auch dort einige Minuten sprach, „Ovationen“ in der stillsten Weise darbrachten. Besondere Zwischenfälle ereigneten sich jedoch nicht.

SPD., Ortsverein Halle

Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Volkspart“ (kleiner Saal):
Große Funktionär-Sitzung

Alle Genossinnen und Genossen, die innerhalb der Partei eine Funktion ausüben, haben pünktlich und reiflich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Frauengruppe der SPD.

Sonntag, den 21. Januar, abends 7 Uhr, im kleinen „Volkspart“ (Saal: Frauen- und Kinderabteilung): Vortrag des Genossen Raubi von der Kaiserliche Ostseeüber „Spanien“. Anschließend Neuanfang des Vorstandes.

Erwerbslosengemeinschaft der SPD.

Donnerstag, den 19. Januar, 10 Uhr, im Obergeschosssaal: Vortrag des Genossen Erich Müller: „Mietrecht und Arbeitslosigkeit“. Höflicher Besuch wird erwartet.

Metallarbeiter im Bezirk Süd

Samstag abends 7.30 Uhr findet im „Saalhaus“, Reichsstraße, eine Mitgliederberatung statt. Es stehen wichtige Fragen auf, daher jeder niemand fehlen!

SPD.-Metallarbeiter-Praktion.

Zukunft soll es Fortzüge mit Filmvorführungen haben. Aber das Dorfino ist natürlich kein Trost für das entfreundete Volkchen.

In Garmisch-Partenkirchen wurde der Kaufmann Dohmberger, ein Geschäftsmann vom Steinort, bestimmt.

Der gestern abend den Begeh in vollem Umfang durchgeführt wurde. Dann sprach Jordan weiter von den Sorgen der hallischen Ortsgruppe. In der letzten Zeit habe sich eine Stimmung bemerkbar gemacht, die mit der Politik der Partei nicht einverstanden sei. Drobend erklärte er, die letzte Zeit lasse es nicht zu, solche Stimmungen zu haben. Die hallische Parteioberleitung müsse immer ein Vorbild sein für den ganzen Gau. Wenn die Sache in Halle nicht funktionieren, dann könne sie es auf dem Lande erst recht nicht.

Jordan hatte sich in der letzten Generalversammlung mehr für Gregor Straßer eingelebt, als es nach dem Fall des „Deutschen Eichbaums“ angebracht gewesen wäre. Promp wurde von hallischen Mitgliedern das Braune aus in München darüber unterrichtet worden. Auf äußerste erregte erklärte Jordan: wenn er keinzigler erklärt habe, Gregor Straßer sei Parteigenosse und werde es bleiben, so habe er Partei-

Czarnowski geht - Dohmberger kommt

Nazi-Bonzenkampf entschieden Neue Terrorakte der Braunen angekündigt

Wie von uns vorausgesagt, hat sich gestern abend bezüglich des „schwarzen“ Kreisleiters der hallischen Nazis, Czarnowski-Szeminin, vollendet. Von Jordan selbst wurde die Abjagung der Pflichtenübertragung der hallischen Organisation befohlen. Man habe in der letzten Zeit leider die berühmte Feststellung gemacht, daß Propaganda und Zeitung nicht mehr richtig funktionieren“. Nach gründlicher Nachforschung ist es heute bekannt worden, daß Czarnowski die Schuld daran trägt, daß Jordan meinte, Begeh

Szeminin sei „mit Arbeit überlastet“ gemeint. Die Arbeiten hätten deshalb nicht mehr ordnungsgemäß erledigt werden können und in einer Rücksprache bereits am 11. November 1932 habe der bisherige Kreisleiter in seinen Rücktritt eingewilligt. Daß das aber nicht freiwillig geschah, steht ihm am besten. Jähmühsam hatte Bonje Szeminin zur Verlesung in der gelirigen Verammlung ein Schriftstück abgelesen, in dem er die Gründe für seinen „Rücktritt“ darlegte. Er selbst hatte es vorgelesen, gefiern nicht zu erkennen. In

die vertriehen, keinen Ruancen, die sein Spiel betreiben. Sein Regal hielt sich fern vom Schwamm, daß der Antifaschist und Antisemitismus nur getrieben hätte. Ebenso vertrieb Walter K. a. hammers Wenzel billige Lieberzeugung, liegt doch in dieser Rolle schon genügend drastische Komik. Die Bewegung der übrigen Personen war eine ausnahmslos glückliche. Freß Czarnowski's Kritik mit dem Czarnowski's Witz herabsetzen. Drogen, gelanglich von Qualität. Etwas Mühen als Katharsis und die für die extrakte Stamm Alkohol eingepurgene Martha Seeger (Kames) liegen aus gelanglich seinen Witz offen. Marion Kaufmann brachte für die Zungen allen entzündenden Schwärze mit, eine neue Schwärze, wenn auch der seltsamste Teil nicht reiflich befristet. Otto Tiedemann als rebenwendiger Hilfsarbeiter und Erich Fiedler als Mann verhandlungslos das Genesende. Die sehr ansehendende Länge hatte Herrrud Diederich einfinden, die Ehre lagen wieder in Herrn Kammers bedürftigen Händen. Das Bühnenbild Peter Kraußens trug der naturgemäßenden Gesamtimmung des Stüdes Rednung; beionders gelungen erschien die ionische bürliche Landschaft des ersten Aktes.

Hallisches Stadttheater Die verkaufte Frau

Komische Oper von Friedrich Schmetana.

„Die verkaufte Frau“ ist das zu Recht populäre Werk des tschechischen Komponisten Schmetana. Die Handlung, eine harmlose dörfliche Ehegeschichte mit Volksliedern und Längen; einfache natürliche Szenen; das leicht lesbare, zum Teil mit einem reichen, beizigolischen Bühnenbild, der sympathische Freunde, der das Mädel schließlich hoch beiratet, dazu noch ein deitersvermittler, alles bodenständige Charaktere, dem Leben entnommen und in einem komischen Spiel dargeboten.

Einen solchen Text braucht der Komponist zu seiner Funktion, jedoch ungehörtsten Volksoper Schmetana führte die unverfälscht erhaltenen Volksweisen in die Musik auf ein. „Die verkaufte Frau“ ist erfüllt von solchen musikalischen Volkskraft. Schon die Ouvertüre, ein festes Musikstück, voller lebendiger Einfälle; eine Welt ohne Schatten scheint sich aufzutun; das vollständige Element in besserer und erster Stimmung gibt den lokalen Untergrund. Und so ist die ganze Oper durchdrungen von den erdverbundenen Melodien, von Schmetana über die nationale Vergangenheit hinausgehoben, ohne jedoch im wesentlichen in der Opernform der anderen Völker aufzugehen.

Es ist selbstverständlich, daß eine Aufführung der verkaufte Frau von echter Volkstümlichkeit durchdrungen sein muß. Mit schadenloser Routine der Mitwirkenden ist da nichts getan. Erstklassigste Leitung die ausnahmslos Genies Reichs-Warte, eine für sie bereit geschaffene Rolle, der ihr ungenügendes frisches Weiden die rechte Form gab und deren reiner, freier Sogpan die Partie mühelos bewältigte. Auch Ferdinand Schneider fand in dem Gau überzeugende Szene. Vor allem beachtenswert die Wärme seines Ausdrucks und sein durchdringendes Spiel. Daß Anton Kampf für den Beiratvermittler Regal alles mitbrachte, war vorauszuweisen. Dennoch erziehen

Wie überall wurde auch in Halle „Die verkaufte Frau“ mit großem Jubel aufgenommen.

Gustaf Hennig Ein Pionier der Arbeiterbildung 65 Jahre alt

Gustaf Hennig, in Halle durch seine Rednerische Tätigkeit bekannt, ist dieser Tage 65 Jahre alt geworden und überhat damit aus dem aktiven Dienst der Arbeiterbewegung aus. Man sieht es dem noch heute so behebenden Mann nicht an, was Großes er für die Arbeiterchaft getan hat. Gustaf Hennig ist nie ein politischer Streiter gewesen, aber er hat als jeder Arbeiter ein unerschütterliches Bildungswort und unergängliches Aufbauparallel geleistet.

Hennig, der aus einer schlesischen Kleinbauernfamilie stammt und Maschinenbauer war, bevor er sich der Bildungsarbeit widmete, ist der eigentliche Schöpfer der parteigenösslichen Bildungsarbeit, die im wesentlichen von Leipzig, wo Hennig wirkte, ausging. Er ist der Schöpfer des weltbekannten Arbeiterbildungsinstitutes in Leipzig; er ist der Organisator der parteigenösslichen Buchhandels- und Bibliothekswesens und hat als solcher richtunggebende Schriften veröffentlicht. Auch als Organisator des tschechischen Bildungswesens und des Greter Bibliothekswesens ist er bekannt geworden. Auch der Schaffung der Arbeiterwohlfahrtsvereine stand Hennig Pate. Ferner hat sich Hennig auch als Herausgeber der Schriften Zeuners Verdienste erworben und nicht zuletzt war er ein ausgezeichneter Redner, den die Rede zu seinen Rednern die höchsten gab. Ihre Eigenart in wunderbarer menschlicher Art nachweisend zu beuten und zu vermitteln. Wir hoffen alle, daß Gustaf Hennig, wenn er aus dem aktiven Dienst scheidet, uns noch manche schöne Stunde seiner Vortragstätigkeit bescheren möge.

Nachtrag: Zu dem Bericht über die Aufführung der Komödie „Rind, der Füllant“, von Bruno Krauß, haben wir noch nachzutragen, daß Gabriele Schneider die bezaubernde ver-

fündige und verständnisvolle Sekretärin der Dina sehr sympathisch verkehrte.

Erwerbslose spielen für Erwerbslose

Die Rotgenossenschaft hallischer Bühnenkünstler bringt am Donnerstag, den 19. Januar, im Thalia-Theater den bei der ersten Erwerbslosen-Vorstellung mit durchgeführten Erfolg gespielten Schwank „Der kleine Heinrich“ nochmals zur Aufführung. Am gleichen Abend wird für die Kinder aus Zaubernächten „Die Wandersöhne“ wiederholt. Eintrittspreise für die Abendvorstellung 10 Pf. und für die Radmittagsvorstellung 10 Pf. Ververkauf: Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. Januar, von 11-13 Uhr, an der Kasse des Thalia-Theaters, außerdem am Donnerstag ab 19 Uhr an der Abendkasse - nur gegen Ausweis.

Der Vorverkauf zur Erwerbslosen-Vorstellung am Freitag, dem 20. Januar, im Thalia-Theater Halle (Stadttheater-Vorstellung) findet diesmal nicht, wie beabsichtigt wurde, am Donnerstag statt, sondern am Freitag, dem Tage der Aufführung selbst, in der Zeit von 2 bis 3 Uhr.

Neue Filme in Halle Marco, der Clown

Schauburg.
Ein guter Film, der mitten hinein in das bewegte Leben der Arena, mitten hinein in die Welt des bunten Hitzers führt. Das Wollen des kleinen Wanderzirkus ist gut gezeichnet und auf gelungenem; der äußere Glanz des bunten Nodens und darunter all die Szenen, die auch wieder wandern den Künstler nicht fremd sind. Von einer guten Beobachtungsgabe gehen aber auch die praktischen Maßnahmen zu dem Zirkus-Vorhaben. Große Künstler können hier auf die weite Welt und dem möglichen Jauer, den die Zirkuswelt während der Vorstellung ausstrahlt. Es ist ein Film, in dem die Regie und auch die Darsteller in gleicher Weise zum Film beitragen haben. Von den Darstellern sind besonders Berthe Dohn und Romal Samborski zu nennen; sie haben sich in ihrer nicht leichten Rollen gut eingelebt. Im Programm stehen zwei gut gelaufene und die Gemälde-Tonspiele W. K.

Ein Dunter Abend des Theater-Vereins

In dem kleinen Knüttelpfad in der hallischen Straße waren gestern Abend alle Größen des hallischen Stadttheaters erschienen.

Dieses gibt von den männlichen Vertretern hallischer Opern- und Operettenfests.

Volkshochschule

Am Donnerstag, dem 19. Januar 1933, beginnt folgende Volkshochschule.

Gegen den Schnee

Das einseitige Schneewetter verlangt die staatliche Polizeiverwaltung, die Bürgerpflicht auf die dringende Befolgung der Vorschriften über die Schneefreihaltung der Gehsteige.

Die Arbeiterwohlfahrt in Schönebü

Welch lebensdienliche Arbeit die Arbeiterwohlfahrt im Dienste der Allgemeinheit leistet, soll im nachfolgenden kurz unter Hinweis gesagt werden.

Zeichen der Zeit

Schönheit. Einem im neuen Rösa wohnhaften Arbeiter sollte zur Dedung der durch jahrelange Arbeitslosigkeit angehaltenen Wirtschaft des Schönebü in der letzten Zeit geschehen.

Freilegung der Realsteuerzufolge

Wichtig. Der Befehl des kommunikativen Gemeindeverwalters über die Freilegung der Realsteuer ist vom Kreisrat in Merseburg genehmigt worden.

Burglinsenmann. Wäsche findet ihren Weg zurück.

Der Weg zurück. Der Weg des Schönebüdres A waren im April v. J. Wäsche in der Gesamtmenge von 1000 Mt. gestohlen worden.

Christliche Gemeindeführer und Nazis

Die Interessengemeinschaft der Gagaf-Mieter in Merseburg hielt kürzlich ihre Jahresversammlung ab.

Daranfür ist ein neuer Antrag an das jetzt ständige presbiterische Synodenministerium gestellt worden.

Im weiteren Geschäftsbericht wurde auf die Ertragsrechnung der Interessengemeinschaft für die Gagaf-Mieter im vergangenen Jahre noch einmal eingegangen.

Der Rechenbericht wies eine Einnahme von 347 Mt. gegenüber einer Ausgabe von 344 Mt. auf.

Der Vorstand ist nun wieder wie im Vorjahre zusammen aus fünf Freigezeugsmitgliedern, drei Christen und einem Nazi.

Jaalkreis

Der Döllnitzer Totschlagsprozeß

Der Angeklagte widerrufen seine Geständnisse - Vertagung bis Sonnabend

Unter starkem Andrang von Publikum fand am Dienstag vor dem hallischen Schwurgericht die Verhandlung gegen den des Totschlags an dem Maurer Paul Weitz angeklagten Schlosser Otto Jausch aus Döllnitz statt.

Jedenfalls war der Spahnmann von M. Weitz soll darauf dem Jausch eine Ohrfeige gegeben haben, daß er in die Arie laut.

Propagandamarsch der Eisernen Front

Gestern. Die SPD-Ortsgruppe trübte im Rahmen eines Propagandamarsches nach Zschopau, von wo sie gemeinsam mit Schützler Arbeitern und Reichsbannermitgliedern nach Gleichen marschierte.

Kreis Querfurt

Rohleben. Der eigenmächtige Doktorherrl. Das Disziplinargericht hatte sich kürzlich mit der Angelegenheit des Rektors Th. aus Rohleben zu befassen.

Parteigenossen!

Beachtet den Versammlungskalender der Partei! Die Parteigenossen sind ersucht, die Versammlungen pünktlich zu besuchen.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Kampf gegen Wilmernoch

Der Oberrentamt Rothbach mit seinem Aufsicht auf der Eisernen Front zu einer guten Veranlassung versehen. Das Thema unserer Rundschau, die als Antwort auf die Speierener Rundschau publiziert wurde, sollte eine Reihe von Menschen angeht, die sonst kaum in Veranlassung zu sein.

Braun-Mord?

Der rätselhafte Tod des Arbeiters Rebe. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf dem 35 Jahre alten Arbeiter Rebe ein Überfall verübt, der ihm das Leben kostete.

Der wichtigste ist noch ein Beschluß, der Reichsarbeitsgemeinschaft der Gagaf-Mieter nicht beigetreten, da die Statute für die hiesige Interessengemeinschaft größer wären als die Vorteile.

Kreis Jorau

Jorau (Stadt)

Starkes Treiben bei der Elbe

Einleitung der Schiffahrt und Eisarbeiten. Die Räte der letzten Tage hat auf der Elbe starkes Treiben geflohen. Die Büchsenjäger sind bereits zugezogen.

3 Jahre Zuchthaus für Eitelichkeitsverbrecher

Die 3. Strafammer des Landgerichts Jorau verurteilte den Weidmühlenschloffer Adolf D. aus Hallenberg wegen Eitelichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus.

Umfangreiche Entwässerungsarbeiten

Annahme. Die seit Monat Juni 1932 vom Kreisbauamt in der Annahme von 120000 Reichsmark durchgeführten Arbeiten, wobei hauptsächlich Straßenverbesserungen vorgenommen wurden, sind nun größten Teils beendet.



Mansfelder Kreis

Ein feiner „Erneuerer“

Wozu ein Stahlhelm-Lehrer Arbeitergroßen verstand

Aus dem Mansfelder Seekreis erhalten wir folgende Zuschrift:

Die „Volkszeitung“ hat vor kurzem die Mitteilung gebracht, daß der frühere Lehrer Schütte in Großröhrn, ein bekannter Führer des Stahlhelm, vom Dienststrafgericht mit Dienstentlassung bestraft worden ist. Das Urteil hat im Bezirk Mansfeld überall Zustimmung gefunden, denn Schütte hat in verantwortungsvoller Weise Sparmaßnahmen — jenseitig Arbeitergroßen — veranlaßt.

Dieser „Erneuerer“ veranlaßte die Spar- und Darlehenshilfe in Großröhrn. Obwohl er mehrere hundert Mark Gehalt von der Republik bezog und sich in guten Verhältnissen befand, griff er recht tief in die Sparteilagen der ihm anvertrauten Kasse.

Im ersten Jahre entnahm er unredlichmäßigerweise nicht weniger als 10.000, im zweiten 20.000 und im dritten nahezu 10.000 RM.

Witwen und Waisen hatten geduldet und für ihr Alter Geld gespart. Jetzt ist die Kasse leer. Bittere Not herrscht bei der Arbeiterschaft in Großröhrn und große Empörung greift Platz. Und wozu brauchte Herr

Schütte das Geld? Er mußte als Stahlhelmführer nach dem Muster seiner Dorberzogen ein „landesgemäßes Leben“ führen. Schütte hielt sich eine eigene Jagd und übte auf der Jagd seine Stahlhelmtugenden. Der „Erneuerer“ gab sich ferner dem Glücksspiel hin.

In einem Tage soll er 3000 RM verpielt haben.

Der „Arbeiterfreund“ — denn das will doch der Stahlhelm sein — macht viele Reisen nach Leipzig und Berlin, besuchte hier die feinsten Theater und sah auf den teuersten Plätzen. Nach dem Theater ging der treudeutsche Mann in Cafés und amüsierte sich. Alles bezahlte er von den Arbeitergehältern, die er unterlagern hatte. Natürlich besuchte er, wie es sich für einen Freund des Herrn Papen gehört, auch die Rennen. Er konnte sich das alles leisten.

Schließlich wurde er doch entlarvt. Die Arbeiterschaft von Großröhrn hat ihm nie getraut. Er trat — sehr bezeichnend für die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Stahlhelmer — stets herrlich gegen sie auf. Die Kinder der Arbeiter behandelte er unfreundlich. Wenn Schütte nun noch für seine Seldentaten, wie hier bekanntgemacht wird, eine

Pension verlangt hat, so ist das für ihn bezeichnend. Er wollte weiter auf Kosten der Republik, die er als Stahlhelmer bekämpfte, ein sorgloses Dasein führen. Ein jähner „Erneuerer“.

Der Mansfelder Arbeiterkreis ist über die Moral des Stahlhelms gründlich ein Bild aufgefangan.

Kreis Bitterfeld

Unterbezirk

Bitterfeld-Deilich-Wittenberg

Am Sonntag, dem 29. Januar, vormittags 9.15 Uhr, findet im Lokal „Bürgergarten“ in Bitterfeld die diesjährige ordentliche Unterbezirkskonferenz statt. Tagesordnung:

- 1. Berichtertattung;
2. Wahlen;
3. Anträge;
4. Die Politik der Sozialdemokratie.

Die Zahl der Delegierten richtet sich nach der Stärke der Ortsvereine. Auf je angelegene 100 Mitglieder entfällt 1 Delegierter. Die Delegierten haben Mandatsausweis und Mitgliedsbuch am Saaleingang abzugeben.

Anträge sind bis spätestens Mittwoch, den 25. Januar, schriftlich beim Sekretariat einzureichen.

Wir erwarten, daß alle Ortsvereine ihr Delegationsrecht ausüben und alle Delegierte pünktlich erscheinen.

Die Unterbezirksleitung, J. A. Baum.

Großfeuer in Thalheim

Am Dienstag, in der letzten Nachmittagsstunde, brach in dem Gehöft des Landwirts Franz Gästel Feuer aus. Das auf der Südseite gelegene, etwa 50 Meter lange Stallgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei der südlichen Windrichtung war teilweise das Wohnhaus, das mit dem brennenden Gebäude fest verbunden ist, in größter Gefahr. Neben der Semendortler Feuerwehrtrot gegen 4 Uhr ließ der gesamte Motor-Einsatz der Wehrgemeinschaft auf der Brandstelle ein. Unmittelbar darauf erschienen die Wehreinheiten der Wehrgemeinschaften von Bitterfeld. Nach mühevollen Anstrengungen gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Sämtliches Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache war bisher nicht zu ermitteln.

Junge beim Eislauf ertrunken

Semendort, den 18. Januar. Auf dem Grundbesitz der Grube „Richard“ brach der 17jährige Sohn einer Witwe durch das Eis und verunglückte. Erst nach längerer Zeit konnte das Kind geborgen werden. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Redaktion und nicht an einzelne Redakteure zu richten.

Verantwortlich für Politik, Kultur und Provinz: J. A. Baum; für Lokales und Kommunalpolitik: G. Rappert; für Sport, Gerechtigkeit, für den „Bürgerfreund“: Walter Kuntz; für die Kultur, Kunst und Kritik: Walter Bräuer; für die Redaktion: Walter Bräuer; für die Druckerei: Walter Bräuer.

Bereins-Kalender

Der Ortsverein der SPD, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Deilich-Wittenberg...

Halle

Arbeitermahlzeit, Freitag, Mittwoh, den 18. Januar, 30 Uhr, in der Röhre, Sternstraße 8.
Arbeitermahlzeit, Donnerstag 15 bis 18 Uhr...

aus dem Bezirk

Hannoversch, Mittwoh, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgerhof“...
Ramburg, Mittwoh, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Reichsbanner...
Weiß, Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“...

Stadtbücherei

Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgerhof“...

Walhalla

Freitag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgerhof“...

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Ortsvereine Halle

1. Abteilung, Mittwoh, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgerhof“...

Kleinvohnungen

mit 1-4 Zimmern oder mit Garten...

Wenn

man einen Volksblatt-Exemplar freunden...

Wann

man einen großen Preis erlangen...

Wann

man einen großen Preis erlangen...

Warm fix u. fertig!!!

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgerhof“...

DRUCKSACHEN

schnell / sauber / billig
Halle'sche Drucker-Gesellschaft mbH.

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer, Deitzsch 64
Provinz Sachsen, Angerebter 4

Nützliche Bekanntmachungen

Ein Schöner Platz im Boogebäude, Partplatz 24...

Bekanntmachung

Die Beteiligung von Robotern und Roboterstellen aus dem Stahlbezirk Halle erfolgt nicht mehr durch die Abbeder...

Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindevertretung

- 1. Erlich einer Finanzordnung.
2. Geltendmachung des Anspruchs auf Auf- und Auslieferung eines Grundstücks.
3. Uebnahme des Fremdenführerbeschlusses der Schiller-Ver.
4. Vernehmung des freiwilligen Arbeitseinsatzes zu Verrichtungen im Waldhof Seuna.
5. Anträge und Wünsche.

Familien-Nachrichten

Vermählt: Teufenthal, Dietrich und Charlotte von Kretzel geb. Albot. Seuna.

Wer bei Fitzek kauft, spart Geld

Führend in Preis und Qualität ist die Germania-Drogerie...

Sie müssen inserieren

das, was Sie verkaufen wollen, anbieten; denn sonst weiß es ja niemand. Am besten geschieht dies dadurch, daß Sie inserieren.

Raffenkunde Raffenwahn

Wissenschaft gegen demagogischen Dilettantismus
Professor Dr. Hedler
Preis 1,50 M.

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6

100 Prozent mehr Verdienst

durch drei Worte
ständig original auffallend inserieren

Eilenburg-Torgau

Fitzek
Spezialhaus für Herren- u. Frauenbekleidung...

Führend in Preis und Qualität ist die

Germania-Drogerie
Arthur Grube
FORGAU, Paradeplatz 14

Gaststätten

in Halle (Süden und Osten) die ich empfehle.
„Garten“, „Grüne Wälder“, „Bismarck“, „Bismarck“, „Bismarck“...

Leipzig

Donnerstag: 6.15: Pünktungsmittag, 6.35 bis 8.15: Frühkonzert, 8.55: Das die Zeitung bringt...

Hönigsmusterhausen

Donnerstag: 6.15: Pünktungsmittag, 6.30: Wetter, Antrittsabend bis 8.00: Frühkonzert, 10.00: Nachkonzert...